

Paulus, Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, auserwählt, das Evangelium Gottes zu verkünden.

Röm 1,1

Anderswo schreibt Paulus, er sei zwar der unwürdigste unter den Aposteln, aber dass er einer ist und dazugehört, das steht für ihn außer Frage. Er selbst berichtet davon noch im Galaterbrief und die Apostelgeschichte erzählt von seiner Berufung. Hananias legt ihm demnach die Hände auf, ist aber selbst kein Apostel. Sogleich zieht Paulus los zum Predigen und ist stolz darauf, alles, was er verkündet, von Gott empfangen zu haben und nicht vom Hörensagen. Die Berichte über ein späteres Zusammentreffen mit (den) Aposteln nehmen ihn immer als deren Kollegen; nirgendwo gibt es so etwas wie eine Beauftragung oder gar ein Einsetzungsritual wie eine Handauflegung. Paulus, der reale Gründer der Kirche, wird Apostel durch Selbstermächtigung, nicht durch Delegation. Das bedeutet nicht, dass Delegationen als solche illegitim wären. So sieht das auch Paulus nicht, der ja selbst einige „Bischöfe“ einsetzt. Doch biblisch betrachtet gibt es keine Berechtigung, nicht von den ursprünglichen Aposteln eingesetzte Amtsträger für illegitim zu halten. Man kann dann als Kirche hinterher immer noch hingehen und eine solche Einsetzung in einem Ritual zur Bedingung für die Berechtigung zur Amtsübernahme machen. Man kann das nur nicht mit der Rückführung der Ämterreihe auf Jesu Berufung der Zwölf begründen, sondern muss sich etwas anderes ausdenken. So weit, so banal. Viel spannender ist das, was Paulus tut. Der sagt, ich habe nicht nur nachgedacht, sondern mich auf Gott besonnen und mich ihrer Ansprache ausgesetzt. Und da kam bei heraus, dass ich das Evangelium begriff und mir klar darüber wurde, welche Rolle ich bei seiner Verbreitung zu spielen hätte. Es ist nicht nur eine astreine Selbstermächtigung, das ist es auch und diese Form des historischen Akteurs ist damit biblisch im Grundsatz, wenn auch niemals vorab in concreto, gerechtfertigt, es ist vor allem der praktische Ausfluss seiner Theologie. Wenn Gott ein Gott aller und einer Jeden ist, dann ist jede und jeder TheologIn und kann Gottes Botschaft begreifen und verkünden. Selbstverständlich ist auch das, wie die vorherigen, wieder nur eine Aussage im Prinzip. Jede und jeder hat die Freiheit, auf Gott zu hören, und die Möglichkeit, sie zu verstehen. Jede und jeder darf über das Gehörte, Gedachte, Verstandene reden. Ob es taugt, um Kirche zu bauen, muss sich erst erweisen. Nikodemus sagt in der Apostelgeschichte, lasst Gott ihr Recht; kommt's von ihr, setzt es sich durch, kommt's von Menschen, scheitert es ohnehin. Man ist versucht, an Lenin zu denken, dessen Kriterium für richtig und falsch ja auch die Geschichte ist und der damit „wahr“ zu einer leeren Kategorie erklärt. Das tut Paulus nicht und vielleicht hat er dabei eine historische Ahnung, weil ja doch in der Zeit alle konkreten Verkündigungen scheitern. Ein universeller Gott muss auch in der Geschichte präsent bleiben. Und das kann nicht bedeuten, dass sie unwandelbar wäre, nicht lernen könnte. Der biblische Gott lernt pausenlos, eben weil sie universell ist. Schließlich ist alles Reden über Gott, einschließlich des Redens, das sich als Rede Gottes aus gibt, menschliches Reden, alle Theologie menschliche Gedanken. Deren immer besseres Verstehen von Gottes Universalismus muss wie ein Lernen Gottes erscheinen. Ich breche das hier ab, weil es weg führt von meinem Punkt, relevant bleibt es und zu Ende führe ich es ein andermal aus. Für uns ist wichtig, dass Paulus sich selbst zum Apostel ermächtigt, auch wenn er das in voller Verantwortung vor Gott tut, und dass damit zweitens trotzdem noch nicht feststeht, ob Gott auf der Seite dieser Selbstermächtigung ist. Auch die modernen evangelikalischen Sektenführer haben sich selbst ermächtigt. Wenn das Kriterium für die Göttlichkeit (eines) Gottes ist, dass sie in der Geschichte die Unterdrückten befreit, wie es Psalm 82 sagt, dann gilt dasselbe für deine Frohe Botschaft: Wer ein anderes Evangelium verkündet als das von der Befreiung der Unterdrückten, der kommt nicht im Namen Gottes, sein Evangelium ist eine Drohbotschaft, seine Ermächtigung ist Usurpation. Paulus verflucht ihn (ich schrieb darüber). Wieder erscheint Lenin, der Partei und Staat, so wie Paulus die Kirche, organisiert und der historischen Wahrheit verpflichtet. Leider haben beider Nachfolger von der Wahrheit nichts, von der Macht aber alles verstanden.